Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 60. Sonnabend, den 12. März. 1887.

Zur Abänderung der Gewerbeordnung.

Der Reichstag wird sich, wie bekannt, auch mit der Abänderung der Gewerbeordnung zu beschäftigen haben. Einestheils wird der Volksvertretung von der Reichsregierung ein Gesetzentwurf unterbreitet werden, welcher den Innungen größere Rechte verleihen soll, anderntheils sollen die schon dreimal eingebrachten Anträge auf Einführung des Befähigungsnachweises jetzt abermals gestellt werden. Die Antragsteller verhehlen sich freilich nicht, daß sie diesmal weniger noch erreichen werden, als vor einem Jahre. Damals beschloß die Gewerbecommission die Einführung des Befähigungsnachweises für eine Anzahl von Gewerben und Handwerken. Bei diesem Commissionsbeschluß ist es aber geblieben, im Plenum ist derselbe nicht verhandelt worden. Bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstages erscheint in der Commission schon eine Annahme des Befähigungsnachweises ausgeschlossen. Für denselben sind Centrum und Deutschconservative, gegen denselben Nationalliberale, Freiconservative, Freisinnige und die kleinen Reichstagsparteien. Von diesem Punkt wird also für jetzt bei einer Revision der Gewerbeordnung abzusehen sein, zumal auch im Bundesrath die Stimmung demselben nicht günstig ist. Im Wesentlichen wird es also auf die zu erwartende Regierungsvorlage zur Gewerbeordnung ankommen, die, wie gesagt wird, derart gehalten werden soll, daß ihr eine Mehrheit im Hause sicher ist. Ob das richtig ist, muß bis zum Bekanntwerden des Inhaltes dahingestellt bleiben.

Den Innungen sollen weitere Rechte verliehen werden. Das vorzüglichste Recht, welches die Innungen jetzt besitzen, ist das Lehrlingsprivilegium, von dem viel erwartet worden ist. Ein neues, kräftiges und frisches Innungsleben hat es aber bisher noch nicht herbeigeführt, und es ist auch verhältnißmäßig nur in einer kleinen Anzahl von Fällen ausgeübt worden. Namentlich in Süd- und Westdeutschland steht das Handwerk dem Innungswesen noch äußerst frostig gegenüber, und die Zahl der dort existirenden Innungen ist nur gering. Schon dies sollte darauf hinweisen, worauf bei allen künftigen Abänderungen der Gewerbeordnung das Hauptgewicht zu legen ist. Es müssen Beschlüsse gefaßt werden, die in practischer Weise dem ganzen Handwerks- und Gewerbewesen zum Vortheil gereichen. Wenngleich eine feste Verbindung von Gewerbskollegen und Handwerksmeistern zur Aufbesserung der geschäftlichen Verhältnisse und zur Beseitigung von unreeller Concurrenz und Schwindelpreisen immer die Grundbedingung für eine Hebung des Handwerks sein wird, so müssen doch auch andere Umstände noch in Betracht gezogen werden. Und ein wunder Punkt, der überall gleichmäßig empfunden wird, ist das Lehrlingswesen. Hier ist eine Neuregelung unbedingt nöthig, hier müssen die Zügel straffer angezogen werden. Schlechte Lehrzeit bringt im Leben keinen vernünftigen Menschen und tüchtigen Arbeiter zu Wege.

Wir wollen die Dinge kurz klar stellen: Viele Eltern sind der festen Ueberzeugung, für einen Handwerkslehrling seien alle Schulkenntnisse gut genug. Sie erheben oft übergroßen Anspruch auf Lohn für den Lehrling, denken aber gar nicht an die Plage, die ein Lehrling seinem Lehrmeister macht, wenn dieser die Ausbildung des ihm anvertrauten jungen Mannes als eine Gewissenspflicht betrachtet. Es liegt uns fern, eine Ueberanstrengung von Lehrlingen vertheidigen und die Anwendung von körperlichen Züchtigungen bei ihnen befürworten zu wollen, fort damit; aber ein Lehrling ist kein nobler junger Herr, der das Leben genießen soll, sondern ein Handwerksjünger, der rechtschaffen lernen muß. Der Lehrmeister soll seinen Zögling richtig ausbilden, folglich muß er auch entsprechende Rechte haben, die natürlich nicht gemißbraucht werden dürfen. Aber die Fälle, die jetzt so häufig vorkommen, daß Vater oder Mutter des Lehrlings beim Lehrmeister Klage über „ungerechte Behandlung ihres Sohnes erheben, oder den letzteren gar zu allerlei Nichtsnutzigkeiten anstacheln, die müssen ein Ende nehmen. Lehrjahre sind nun einmal keine Herrenjahre. Dem Meister kann aber sein volles Recht durch eine einzige Maßregel nur gewahrt werden, und diese heißt Einführung der Gesellenprüfung. Ein Lehrvertrag mag noch so genau abgefaßt werden, er schützt niemals in allen Fällen. Der Lehrling weiß ganz genau, daß er nach Ablauf der Lehrzeit, wenn er nicht früher loszukommen vermag, sein eigener Herr ist, mag es der Meister nun wollen oder nicht. So werden die Lehrjahre oft in Trägheit und Unaufmerksamkeit verbracht und alle guten und schlimmen Worte des Meisters helfen nicht das Geringste. Jeder deutsche Meister — und das deutsche Handwerk ist berühmt in allen Welttheilen, wird rechtschaffen das Seinige thuen, seinen Lehrling zu einem tüchtigen Arbeiter und braven Mann zu machen, aber dazu muß er eben Rechte haben. Auf dem Lehrlingswesen ruht das ganze Handwerk, darum ist die schlichte, maßvolle Gesellenprüfung wohl am Platze. Sie macht alle sonstigen Maßnahmen überflüssig.

Deutscher Reichstag.

(6. Sitzung vom 10. März 1887.)

In Gegenwart des Reichskanzlers wurde die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats für 1887/88 begonnen.

Genehmigt wurden die Etats: des Reichstages, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei, des Innern, des Auswärtigen, und der Militäretat, soweit er nicht der Budgetcommission überwiesen ist.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes rügte Abg. Virchow (freis.) die Verwendung des Fonds für die Erforschung Afrika's zur Bereisung des Hinterlandes von Kamerun. Die Erforschung von Centralafrika müsse die Hauptsache sein.

Fürst Bismarck erwiderte, die Reichsregierung treibe vor Allem angewendete Wissenschaft. Der leider zu früh verstorbene Afrikareisende Flegel, den der Vorredner gelobt, habe ganz besonders die praktische Ausnützung unserer Forschungsergebnisse empfohlen. Uebrigens verstehe man unter Central-Afrika das ganze unbekannte Land des Welttheils.

Angenommen wird zu dem Etat eine Resolution, nach welcher die Einnahmen aus den Colonieen im künftigen Etat besonders aufgenommen werden sollen.

Beim Etat des Innern erwidert Staatssecretär von Bötticher auf verschiedene Anfragen, die Reichsregierung erkenne, daß sich beim Krankenkassengesetz Mängel herausgestellt, doch sei der Zeitpunkt für eine Abänderung noch nicht gekommen. Bis zur nächsten Session werde wahrscheinlich eine Vorlage betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter fertiggestellt sein. Für die Errichtung und Ausstellung von Gebäuden für die physikalisch-technische Reichsanstalt, werden volle 600000 ℳ bewilligt, dagegen werden die persönlichen und sachlichen Ausgaben von 100432 ℳ auf 75000 ℳ herabgesetzt.

Beim Militäretat theilte Kriegsminister Bronsart von Schellendorf mit, daß eine Vorlage betr. die Unterstützung der Familien der zu Uebungen eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner in Vorbereitung sei.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr (dritte Berathung der Militär-Vorlage und Etat.)

Tagesschau.

Thorn, den 11. März 1887.

Der **Kaiser** empfing am Donnerstag mehrere Officiere und arbeitete mit dem Kriegsminister und dem General von Albedyll. Am Nachmittag besuchte der Kaiser gelegentlich einer Spazierfahrt das Mausoleum in Charlottenburg und das Denkmal der Königin Louise, das wie immer am 10. März (Geburtstag der Königin) festlich geschmückt war. Heute Freitag findet zur Feier des Geburtstages des Czaren Galadiner im Palais statt.

Die Taufe des vierten Sohnes des Prinzen **Wilhelm** wird Sonnabend Mittag 1 Uhr im Potsdamer Stadtschloß durch den Hofprediger Kögel vollzogen werden.

Beim Reichskanzler Fürsten **Bismarck** wird heute Freitag das erste parlamentarische Diner stattfinden, zu dem Mitglieder aller Parteien geladen sind. Der Kanzler fuhr am Generalstabsgebäude am Königsplatze vor und conferirte eine Stunde mit dem Grafen Moltke.

Der **Vorstand** des Deutschen Reichstags ist nunmehr wie folgt zusammengesetzt: von Wedell-Piesdorf, Präsident, Dr. Buhl (natliberal) erster Vizepräsident, Freiherr von Unruhe-Bomst (freicons.) zweiter Vicepräsident. — Schriftführer sind die Abgeordneten: Graf Adelmann zu Adelmannsfelden (Centrum), Dr. Bürklin (natlib), Dr Otto Hermes (frei), Graf von Kleist-Schmenzin (cons.) Dr. von Kulmitz (freicons.) Graf von Schönborn-Wiesenheid (Centrum), Dr. Tröndlin (natlib.), Wichmann (cons.) Quästoren sind die Abg. Kochhann (Centrum) Francke (natlib.) Vorsitzende der Abtheilungen sind: 1. Abtheilung: von Bennigsen (natlib.), 2. Abtheilung: von Bernuth (natlib.), 3. Abtheilung: Dr. Windthorst, 4. Abtheilung: Graf von Behr-Behrenhoff (freicons.), 5. Abtheilung: Ackermann (cons.), 6. Abtheilung: Dr. Lieber (Centrum), 7. Abtheilung: Rickert (freis.)

Das Verhalten der **Centrumspartei** bei der zweiten Abstimmung über die Militärvorlage wird allgemein besprochen. Es ließ sich aber voraussehen, daß es so kommen würde. Hätte

---

Der Wilderer.

Von **Fritz Brentano**.

(14. Fortsetzung.)

Unter der liebevollen Pflege seiner Landsleute erholte sich der Flüchtling sichtlich — ein langer, todtenähnlicher Schlaf gab ihm die entschwundenen Kräfte wieder und am anderen Tage bereits konnte er sich gestärkt den Heimkehrenden anschließen.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Fünf Jahre waren seit den oben geschilderten Ereignissen vergangen.

Auf dem einst so stattlichen Schwedenhof sah es trübe aus, und wer denselben zu seiner Zeit gekannt hatte, wo noch die früheren Besitzer daselbst wirthschafteten, konnte ein gewisses schmerzliches Gefühl über die jetzige Verwahrlosung des Gehöftes, das Jahrhunderte lang eine Zierde der Gegend gewesen war, nicht unterdrücken.

Freilich hatte die ganze Gegend sich unvortheilhaft verändert. Der lange, blutige Krieg, welcher unter dem großen Friedrich sieben Jahre wüthete hatte seine tiefen Spuren auch hier hinterlassen und nur langsam erholten sich die Landleute von den Folgen der ewigen Truppendurchzüge, Plünderungen und Brandstiftungen, welche das wechselnde Kriegsglück über sie gebracht hatte. Der jetzige Schwedenhofbauer ganz besonders hatte schwergelitten — hatte er doch seine baren Mittel damals zum Ankauf des Anwesens verwendet und suchte, als die Schrecken des Krieges ihn wiederholt heimsuchten, vergeblich nach rettenden Händen, die ihm das nach und nach schwerverschuldete Gut wieder flott gemacht hätten.

Damals war sich jeder selbst der Nächste und wer unter das eherne Rad der Zeit gerathen war, wurde unerbittlich zermalmt, wenn er sich nicht aus eigener Kraft emporraffte, wie dies die früheren Besitzer des Hofes so oft gethan hatten.

Allein diese zähe Ausdauer der alten Schwedenhofbäuerin besaß der jetzige Herr des Gutes nicht. Wohl hatte er Anfangs versucht, gegen das Schicksal, welches ihn heimsuchte, anzukämpfen, bald aber war seine Kraft erlahmt und willenlos hatte er sich dem Strom des ihm hereinbrechenden Unglücks überlassen. Den einzigen Sohn, welchen er besaß, hatten ihm tückische Werber in das rauhe Kriegsleben hinausgerissen — sein Weib war kränklich und so schlug er sich denn kümmerlich mit des Lebens Bitternissen herum, die ihn immer tiefer in den Strudel des Verderbens hineinzogen.

Heute war für ihn wieder ein böser Tag gewesen. Einer der Gläubiger aus der Stadt hatte ihn gedrängt, und er konnte nicht zahlen — die nothwendige Saat war nicht im Hause — die Hofgebäulichkeiten waren in schlechtem Stande und bedurften dringend der Reparatur, wenn Sturm und Wetter sie nicht total ruiniren sollten — kurz er stand näher denn je am Rande des Bankerotts, dem er früher oder später doch anheimfallen mußte.

Der Abend dämmerte schon herein und der arme Walter, so hieß der Schwedenhofbauer, saß in dem Wohnzimmer des Gutes an dem alten Eichentisch und stützte tiefsinnig sein müdes Haupt auf die Arme, während sein Weib nicht minder trostlos in dem Sessel neben dem gewaltigen Kachelofen in halbliegender Stellung ruhte.

„Es ist aus, Lene," sprach der Bauer dumpf, „ich mag sinnen und rechnen wie ich will, es fehlt an allen Ecken und Enden, und es bleibt uns nichts übrig, als unser Bündel zu schnüren und wieder hinauszuwandern in die weite Welt."

„Da sei Gott vor!" antwortete erregt die Frau, indem sie sich mühsam in ihrem Sitz aufrichtete, und zu ihrem Mann hinüberblickte, „soweit wird es doch noch nicht mit uns gekommen sein, daß wir zu Bettlern geworden sind und den Hof verlassen müssen, den wir als wohlhabende Leute vor fünfzehn Jahren bezogen!"

„Aber was für fünfzehn Jahre," erwiderte schwer seufzend der Mann. Haben sie nicht mein Haar gebleicht und mich zum Greis gemacht? Hat uns nicht die verwünschte Soldateska dreimal ausgeplündert bis auf's Letzte? Ist uns nicht zweimal die Frucht auf dem Felde verbrannt worden, und welche Opfer hat es gekostet, daß sie uns nicht noch das Haus über dem Kopfe anzündeten? O, hätte ich sie doch gewähren und mich begraben lassen unter den stürzenden Trümmern, mir wäre wohler als jetzt!"

„Mann, Mann! Versündige Dich nicht mit so gottlosen Reden!" rief die Frau, „und füge zu all' unserem Unglück nicht noch das Bewußtsein hinzu, daß wir es verdienen, indem wir gegen Gottes Willen murren — —"

„Gottes Willen!" unterbrach er sie heftig, „was heißt Gottes Willen? Kann es sein Wille sein, daß der sein Lebtag nichts verschuldet hat, in schweren Kampf zu Grunde geht? Wo liegt da Sinn und Verstand? Nein, ich geb's auf; uns ist nicht zu helfen!"

„Der Stadtherr wird warten!" erwiderte die Frau. „Laß mich morgen nur zu ihm fahren, ich hoffe, er läßt sich nochmals vertrösten."

„Er thut es nicht", erwiderte der Bauer bestimmt, „und wenn er es thäte, was dann? Wir gewinnen eine kurze Frist und ist sie vorüber, pocht das Elend mächtiger als zuvor an unsere Thür!"

„Zeit gewonnen — viel gewonnen!" sprach die Frau.

„Nichts gewonnen!" entgegnete er so heftig, daß das leidende Weib erschreckt zusammen fuhr und sich scheu abwandte. „Sieh, Lene," fuhr er nach einer Pause weicher, „was hilft's, uns noch länger über unsere Lage zu täuschen? Was hilft's, den Riß immer und immer wieder zu verkleistern, wenn die Flicken alle Augenblicke brechen und der Schaden sich als unheilbar erweist. Ich habe Dich geschont, so lange ich konnte, denn Du bist ein braves, treues Weib, und habe so Manches allein getragen, was getragen werden mußte, weil ich Dir das Herz nicht noch schwerer machen wollte, als es ohnehin schon ist. Aber es muß einmal gesagt werden, wir können uns so nicht länger halten: Diese Gewißheit hat sich mir aufgedrängt in langen schlaflosen Nächten, wo mich der ewige Kampf nicht zur Ruhe kommen ließ — der Kampf, dem ich — es muß heraus — nicht mehr gewachsen bin. Ja, hätten wir unseren Buben, den Friedel, noch, den uns der Werber — verflucht sei er — verlockte, daß seine Knochen jetzt vielleicht irgendwo in Feindesland bleichen, dann wäre Manches anders — Zweie tra-

Windthorst die Stimmenenthaltung nicht zugegeben, dann wäre die ganze Partei gespalten gewesen. Schon bei der kleinen Excellenz Rede auf dem großen Katholikentage in Köln sagten wir, Herr Windthorst wird die Dinge nicht auf's Aeußerste treiben. Ihm liegt Alles an der Erhaltung der Centrumspartei, während das Septennat erst in zweiter Reihe kommt. Und jetzt haben wir es ganz genau so. Von seinem Standpunkt aus hat Herr Windthorst klug gehandelt, das ist unbestreitbar. Aber an Ansehen hat er nicht gewonnen. In einer Frage, um die der heftigste Kampf geführt, die Deutschland, ja Europa bewegt, — sich im letzten Moment der Abstimmung zu enthalten, das war nicht ein Zeichen von Thatkraft und Energie. Mehr als ein Anhänger der Centrumspartei wird den Kopf darüber schütteln. Hier gab es nur ein Entweder — Oder.

Es ist noch sehr ungewiß, ob der **Reichstag** sich noch in dieser Session mit neuen Steuervorlagen beschäftigen wird. Die Natlib. Corr. behauptet geradezu, es werde das erst in der nächsten Session der Fall sein. Die Vorlagen sollten überhaupt nicht eher eingebracht werden, als bis zwischen Reichs-Regierung und Reichstagsmehrheit eine feste Einigung erzielt sei. Wenn diese Nachricht richtig ist, so beweist sie, daß man auch jetzt noch nicht ohne sehr reifliche Erwägungen mit einem neuen Steuerentwurf hervortreten kann. Eile mit Weile, heißt es auch jetzt noch.

Aus Straßburg i. E. wird bestätigt, daß Staatsminister von **Hofmann** seine Entlassung als Staatssekretär von Elsaß-Lothringen eingereicht hat. Es soll sich doch um Differenzen mit dem Statthalter handeln.

Der württembergische **Landtag** ist zum 23. März einberufen worden.

Bei der **Nachwahl** zum Reichstage im Wahlkreise Friedberg in Hessen ist Director Brand (natlib.) mit einer Mehrheit von 1500 Stimmen gegen den freisinnigen Candidaten gewählt worden.

Der bisherige deutsche **Consul** in Apia, Dr. Stübel ist zum Konsul in Kopenhagen ernannt worden.

Man spricht in **Dessau** von einer bevorstehenden Verlobung des Erbprinzen mit einer preußischen Prinzessin.

Die **„Post“** bringt einen Artikel zu den Verhandlungen der preußischen Kirchencommission. Der Kern desselben liegt in der Behauptung, die Anträge des Bischofs Kopp entstammten nicht den Instructionen der römischen Kurie, sondern rührten von der Centrumspartei her. Das Blatt läßt durchblicken, daß die Anträge definitiv fallen werden.

Die **Budgetcommission** des Reichstages erledigte am Donnerstag die außerordentlichen Ausgaben des Postetats. Gestrichen wurden Bauforderungen für Konitz, Myslowitz und Danzig, für Weimar wurde die geforderte Summe gekürzt. Alles Andere ist bewilligt.

Die Stadt Rheydt hatte durch die **Stadtverordneten** eine Entrüstungsadresse zur Ablehnung der Militärvorlage beschlossen. Die Regierung in Düsseldorf hat entschieden, daß nach der Städteordnung eine Stadtverordnetenversammlung mit Politik sich nicht zu befassen habe, der Beschluß also nicht zulässig sei. Etwas Weiteres folgt nicht.

Dem **Reichstag** ist die Uebersicht der vom Bundesrath gefaßten Entschließungen auf Beschlüsse des Reichstages in der vorigen Session zugegangen.

In **Sagan** haben die städtischen Behörden aus Anlaß des 90. Geburtstages des Kaisers 3000 Mark zur Stiftung einer Siechen-Anstalt ausgeworfen.

Wegen des **Juli-Aufruhrs** in Schwerin wurden verurtheilt fünf Landwehrleute und zwar zwei zu 6 Jahren 7 Monaten, einer zu 6½, einer zu 6 Jahren und einer zu 5 Jahren 1 Monat Festung.

Die Stadt **Kosel** ist von dem in Dresden verstorbenen und in Kosel beerdigten Kaufmann Ring zur Erbin seines Vermögens von 900 000 M. eingesetzt. Die Zuwendung soll zum Bau eines Siechenhauses verwendet werden

Herr von **Lesseps** in Berlin. Der Voss. Ztg. wird aus Paris telegraphirt: „Hierher wird gemeldet, Lesseps sei von Köln aus in einem Hofwagen nach Berlin gefahren. Bei der Mittwoch Abend im Kaiserlichen Palais stattgehabten Soiree, welcher er im Frack mit dem Bande des Kronen-Ordens beigewohnt, habe der Kronprinz eine halbe Stunde mit ihm gesprochen und ihn dann der Kronprinzessin vorgestellt. Zum Souper habe er am Tische der Kaiserin Platz genommen und zusammen mit dem Botschafter Herbette und dem Herzog von Sagan. In Paris hält man daran fest, Lesseps habe keinerlei politische Sendung und überbringe wirklich nur Herbette das Großkreuz der Ehrenlegion.

Der in **Wien** verstorbene Augenarzt, Hofrath Professor Arlt, hinterließ, der Frkf. Ztg. zufolge, eine umfangreiche Biographie, welche Aufschlüsse über die schwierigsten Fragen in der Augenheilkunde und deren Behandlungsmethoden enthält und die später veröffentlicht werden soll. — Alle Wiener Blätter, auch die liberalen, betonen, daß die Annahme des Septennates im deutschen Reichstage eine Stärkung des Friedens bedeute. In Paris ist man etwas verdrießlich darüber.

Bei **Toulon** beginnt wieder eine große Torpedoübung — Der Strike in Bassège, bei dem es zu verschiedenen Ausschreitungen gekommen war, ist beendet. — Der Straßb. Post zufolge werden die französischen Barackenbauten nicht mehr mit demselben Eifer wie früher betrieben.

Die italienischen **Kammern** haben am Donnerstag ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Das Ministerium wird ein Vertrauensvotum fordern und dann Vertagung eintreten lassen. — In Rom ist die Fürstin von Wittgenstein, die langjährige Freundin und Testamentsvollstreckerin Liszt's, geb. 1819, gestorben.

Die bulgarische **Regentschaft** versprach dem türkischen Commissar Riza Bey, keine weiteren Hinrichtungen vornehmen zu lassen und auch die Einberufung der Skuptschina bis nach einer Verständigung mit den Mächten zu verschieben. Die Stimmung in Bulgarien bleibt der Regentschaft günstig. Die Leute sind über den Inhalt der bei den Verschwörern gefundenen Schriften auf's Höchste entrüstet. Es wird darin allen Feinden Rußland's mit dem Tode gedroht und ausdrücklich betont, Rußland schütze die neue Erhebung. Alle Mittheilungen von außerordentlichen Mobilisirungen in Bulgarien und von Schritten der Mächte, eine Erschießung der Verschwörer zu hindern, sind ganz bestimmt unbegründet; von einer russischen Occupation ist erst recht keine Rede. Der bei dem Aufruhr in Sofia betheiligte russische Capitän Bolman ist landesverwiesen. — Ueber die Hinrichtung der Verschwörer wird gemeldet: Nach Publikation des Urtheils nahmen die Delinquenten mit Küssen und Umarmungen von einander Abschied. Einzelne schrieben noch mit Bleistift ihren letzten Willen nieder. Sie wurden dann vor ihre in einer Reihe liegenden Gräber gestellt und ihnen nach dem von dem bulgarischen Popen gespendeten Segen die Augen verbunden. Je drei Soldaten gaben auf einen Verurtheilten je zwei Revolverschüsse ab. Dann war Alles zu Ende. Der Platz wurde von Militär mit aufgepflanztem Bajonnetumgeben, Civilpersonen waren nicht zugelassen. — Dem Exregenten Karawelow wird wegen Verschwörung der Proceß gemacht. — Der in Rustschuck schwer verwundete Oberst Filow ist begnadigt und freigelassen, ebenso die gemeinen Soldaten, die einen neuen Treueid geleistet. Die Begnadigung der Unterofficiere folgt später.

Gelärmt und getobt haben die russischen **Preßorgane** gegen die bulgarische Regentschaft, die europäischen Regierungen und alle Welt genug, nun kann also wieder ein vernünftiges Wort gesprochen werden. Die russische Regierung ersuchte die Mächte um Geltendmachung ihres Einflusses in Sofia zur Verhinderung weiterer Ausschreitungen und Grausamkeiten, und hat dies wiederholt. Damit ist also der beste Beweis erbracht, daß Rußland an eine militairische Intervention noch nicht denkt Die Großmächte werden, wie es den Anschein hat, sämmtlich dem russischen Ansuchen entsprechen, und versuchen, einen Ausweg zu finden, der Rußland's Ansprüche und Bulgariens Interessen ausgleicht. So schnell wird das freilich nicht gehen, aber es wird doch schließlich gehen. Zudem hat der bulgarische Wirrwarr nun schon sieben Monate fast gedauert, auf etwas mehr kann es also auch nicht ankommen. — Die russischen Behauptungen von in Bulgarien verübten Grausamkeiten, die sich auch in Pariser Blättern finden, werden aus Sofia ganz entschieden für falsch erklärt. Der ehemalige bulgarische Kriegsminister Nikiforow, welcher sich nach seiner Haftentlassung beim Diplomatischen Vertreter Frankreichs über erlittene Mißhandlungen beklagte, hat vor der zur Untersuchung dieser Beschuldigung zu ihm entsendeten Commission erklärt, daß er eine Leibesuntersuchung nicht zugebe, seine Klage vielmehr zurückziehe. Nikiforow unterschrieb ein diese Umstände constatirendes Protokoll, dessen Abschrift von der bulgarischen Regierung an die diplomatischen Vertreter der Mächte versendet wurde. Ueberhaupt sind die Gerüchte von körperlichen Mißhandlungen der politischen Häftlinge nur zu dem Zwecke erfunden, diplomatische Einmischungen herbeizuführen. — In Kiew soll schon wieder einmal der vielgesuchte Nihilist Degajew, der Mörder des Polizeichefs Sudeikin, verhaftet sein. Ein halbes Dutzend Male hat sich die gleiche Nachricht schon als falsch erwiesen.

In New-York hat eine **Staatscommission** beschlossen, das Hängen als Todesstrafe abzuschaffen und die elektrische Batterie an Stelle des Stranges zu setzen. Dieser Strafvollzug sei schmerzloser und der Tod trete sofort ein. Endlich sei er auch weniger abstoßend für die Zuschauer.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg,** 10. März, Vorm. 11 Uhr. Soeben fängt an, auf der Nogat Eis aus oberen Stromgegenden zu passiren. Wasser stark steigend, gegenwärtig 1,90 Meter am Pegel. Nach dem ersten Zusammenrücken war das Nogateis stehen geblieben, aber durch die Sonnenwärme beträchtlich zusammengeschmolzen. Heute früh ging der Rest ab.

— **Pelplin,** 8. März. (Dsch. Ztg.) Ueber den Brand der hiesigen Zuckerfabrik wird jetzt das folgende Nähere gemeldet: Nachmittags gegen 2 Uhr waren im ersten Stockwerke des Maschinenhauses fünf Arbeiter mit dem Theeranstrich von Röhren beschäftigt. Einer derselben soll mit der Petroleumlampe der Flüssigkeit zu nahe gekommen sein und im Nu stand das Ganze in Flammen. Im Amfange schien es, als ob die Fabrik ein Opfer des rasenden Elements werden würde. Doch die aus allen Winden herbeieilende Hilfe — 10 Spritzen waren zur Stelle — beschränkte den Heerd des Feuers auf das Maschinenhaus. Der Zuckerboden, auf dem 6000 Ctr. des Fabrikats lagen, wurde gerettet, ebenso der Gasometer, das Rübenhaus, der Flügel, in welchem der Director wohnt und das Beamtenhaus. Das Schlimmste bei der traurigen Affaire ist, daß vier Menschen verbrannt sind: es sind dies die Arbeiter Kozlowski, Sikorski, Szczypinski und Jasinski. Die drei ersten sind Familienväter. Das Hilfe-Geschrei der Unglücklichen war herzzerreißend, man konnte es bis ins Dorf hinein hören. Einer derselben, Szczypinski, war erst vor acht Tagen aus dem hiesigen Krankenhause, worin er etwa ¼ Jahr behandelt worden war, entlassen worden und hatte in der Fabrik Arbeit gefunden. Hier mußte er einen so jammervollen Tod finden. Die unkenntlichen Reste der Leichen sind einstweilen im Rübenhause untergebracht. Der Schaden kann auf ca. 120 000 Mk. angenommen werden. Die Magdeburger Gesellschaft ist hierbei in Mitleidenschaft gezogen

— **Danzig,** 9. März. Vor einigen Tagen wurde in einem Torfbruche in der Nähe von Malzmühle bei Schlochau die rechte Geweihstange eines mächtig entwickelten Edelhirsches (Sechszehnender) 1,15 Meter lang, aufgefunden und von Hrn. Apotheker Plath in Schlochau dem hiesigen Provinzial-Museum als Geschenk übersandt.

— **Lyck,** 9. März. Eine Diebshöhle ist in unserer Stadt dieser Tage entdeckt und sind jetzt bereits von der Polizei einige Personen daraus verhaftet worden. Die angestellten Recherchen, durch welche mehrere Pferde- und Viehdiebstähle constatirt worden sind, werden eifrig fortgesetzt und in Kürze ein umfangreiches Material ans Tageslicht fördern.

— **Bromberg,** 9. März. Der Unfug, bei ländlichen Hochzeiten sogenannte Freudenschüsse abzugeben, hat in einem benachbarten Dorfe wieder einen traurigen Unfall veranlaßt. Durch einen solchen Schuß wurde dort ein Knabe an der Hand so schwer verletzt, daß ihm ein Finger abgenommen werden mußte.

— **Posen,** 9. März. In der Wohnung des Herrn Chociszewski, früheren verantwortlichen Redacteurs des „Wielkopolanin“, hat eine polizeiliche Haussuchung stattgefunden, wobei eine große Anzahl Bücher mit Beschlag belegt wurde. Herr Ch. ist als Verfasser und Verleger vieler volksthümlicher polnischer Schriften bekannt und hat sich in dieser Eigenschaft schon mehrfach gerichtlich zu verantworten gehabt. Gegenwärtig verbüßt derselbe eine neunmonatliche Gefängnißstrafe wegen Preßvergehens. — In einem hiesigen Hotel hat sich, wie die „Pos. Ztg.“ schreibt, gestern Vormittag der Stabsarzt T. erschossen, welcher sich hier vorübergehend in Vertretung eines anderen Arztes aufgehalten hat. Als Ursache dieses Selbstmordes wird angegeben, daß der Verstorbene an Morphiummanie litt, so daß er die Morphium-Injectionen gar nicht mehr entbehren konnte, und schließlich durch seinen körperlichen und geistigen Zustand zu der Verzweiflungsthat getrieben wurde.

---

gen mehr als Einer; aber so kann ich's, mag ich's nicht mehr treiben!“

Die Frau war bei der Erwähnung des verschollenen Sohnes in ein stilles Weinen ausgebrochen und der Mann hatte sich erhoben und war zu ihr hinübergetreten.

„Weine nicht, Lene“, sprach er mit rauher Zärtlichkeit und faßte ihre am Sessel herabhängende Hand, „noch kann ja Alles wieder besser werden, wenn ich nur erst die schwere Sorge um das Gut von mir geworfen habe, die mir wie Bergeslast auf dem Herzen liegt. Sieh, manches Mal ist es mir, als läge ein Fluch auf dem Schwedenhof — als sei mit dem Tod der alten Bäuerin und dem Wegzug Ulrich's Segen, der so lang auf ihm ruhte, davongewichen, als habe der junge Bauer einen Fluch hinterlassen, der jetzt auf uns gefallen ist, unser bestes Wollen lähmt. Es ist vielleicht sündlich so zu denken, aber ich kann mich der Gedanken nicht erwehren und seit Jahren schon haben sie mein Schaffen gelähmt!“

Die Bäuerin hatte ihre Thränen getrocknet und ernst und schweigend ihrem Manne zugehört. Sie wollte es ihm nicht gestehen, aber oft hatte sie dasselbe Gefühl beschlichen. War ihnen doch früher Alles geglückt und erst seit sie den Hof erstanden, waren alle ihre Anstrengungen, vorwärts zu kommen umsonst gewesen.

„Und ist keine Hilfe, Walter, keine?“ fragte sie tonlos nach längerem Schweigen.

„Wenn sich ein Käufer für den Hof fände,“ antwortete der Bauer, „der es redlich mit uns meinte und nicht unsere schwere Nothlage benutzte, um uns den Hals vollends zuzuschnüren — ein Käufer, der baares Geld genug in Händen hat, um die drängendsten Schulden zu tilgen und uns noch eine Summe herauszuzahlen, die uns gestattete, ein neues, kleines Anwesen zu erstehen, dann wäre Alles gut und wir könnten wieder frischen Lebensmuth fassen. Aber wenn unsere Gläubiger den Hof in die Hände kriegen, dann geht er um einen Spottpreis fort, kaum groß genug, um die Hauptschuld zu zahlen. Wir müssen als Bettler — nackt und bloß abziehen, und auch die Försterin kommt um das Bissel Capital, das sie uns so gutherzig geliehen und das wir ihr bis jetzt noch nicht einmal verzinst haben!“

„Die Gertrud“, sprach seufzend die Frau, „ja, die thut mir am Meisten leid. Sie hat uns das Geld so freudig angeboten, als sie sah — ich weiß heute noch nicht warum — so fest an uns anschloß. Und sie ist ein so stilles, gutes Weib, hat noch kein einziges Mal an die Schuld gemahnt und fast will mir scheinen, als ob ihr der Verfall des Schwedenhofes gerade so zu Herzen ginge, wie uns.“

„Gott weiß, daß es so ist: erwiderte der Bauer, „hat sie doch erst vorgestern wieder, als ich im Vorbeigehen in der Stadt bei ihr vorsprach, mir ihr Leid über den Rückgang unserer Wirthschaft in einer Art und Weise geklagt, daß ich sie schließlich noch trösten mußte, statt mir Trost bei zu holen.“

„'S ist die alte Liebe zu dem Ulrich,“ sprach die Frau, „mit dem sie versprochen war, ehe sie den Jäger nahm.“

„Und warum that sie das wohl, warum ließ sie von Ulrich?“ fragte der Bauer. „Ich habe schon öfters mal davon reden wollen, aber immer hielt mich eine gewisse Scheu davor zurück. 'S muß eine dunkle Geschichte sein, weil sie so gar nichts davon aerlauten läßt, trotzdem sie an dem Hof hängt, als ob er ihr eigen wäre“.

„Ja, ja“, sprach sinnend die Frau, „hab's auch oft schon gedacht. Warum wäre auch sonst wohl der Schwedenhofbauer fortgezogen, als der Förster todt und die Gertrud wieder frei war?“

„Todt? Wer sagt, daß er todt ist?“ antwortete der Bauer. „Wer wills behaupten? Seine Leiche ist nicht gefunden worden, trotzdem sie damals den Wald monatelang den Wald absuchten und dann noch jahrelang unter der Hand überall forschten. Er soll mit seinem Weib nicht gut gelebt haben, und sie meinen, er wäre auf und davon gegangen“.

„Er ist todt!“ sprach in diesem Augenblick eine tiefe, ernste Stimme, und ein Fremder, welcher schon vor längerer Zeit unter die Thüre getreten war und im Schutz der hereingebrochenen Dunkelheit dort unbemerkt das Gespräch der Beiden mit angehört hatte, trat in die Stube.

„Hollah, Mann, wer seid ihr, und was schleicht Ihr Euch am Abend spät in fremder Leute Stube?“ fragte heftig der Bauer und wandte sich dem Ankömmling zu.

„Weder Euch fremd, noch in der Stube!“ antwortete dieser und trat mitten in das Gemach. „Schaut mir nur erst in's Gesicht wenn Eure Hausfrau das Licht angezündet hat, vielleicht hat die lange Zeit doch noch nicht so ganz meine Züge verwischt“.

Die Bäuerin hatte sich erhoben.

In wenigen Augenblicken stand die Oellampe auf dem Tisch und verbreitete ihr spärliches Licht. Der Bauer nahm sie und leuchtete in das Antlitz des Fremden, über welchem ein Zug tiefer Trauer lag, als er er einen scheuen Blick in die Stube umherwarf, der zuletzt auf der Thür des Seitengemachs haften blieb, in welchem vor fünfzehn Jahren die Schwedenhäufbäuerin ihren letzten Athemzug ausgehaucht hatte.

„Gott im Himmel“, sprach der Bauer und schaute seinen Gast mit großen Augen, „das ist ja — nein, ich irre mich nicht — das ist ja der Ulrich!“

„Ja, der Ulrich“, antwortete dieser, „der heimgekehrt ist, nach langer, bewegter Wanderfahrt, weil's ihn draußen nicht mehr litt in der Fremde! Und nun, Mann, gebt mir Unterstand bis morgen, denn ich bin müde, und dann wollen wir weiter zusammen reden. Ich habe gehört, daß es Euch schlecht ergeht und daß der Hof in Gefahr ist, Blutsaugern und Wucherern in die Hände zu fallen. Gottlob, daß ich zu rechter Zeit wiederkehrte und es in meiner Macht steht, diesen Schimpf von dem Besitz meiner Väter abzuwenden. Also tröstet Euch, Mann, es soll Euch geholfen werden“.

Dem Bauer fiel es bei diesen Worten wie eine Centnerlast vom Herzen, währen über das Gesicht des blassen Weibes die hellen Thränen liefend als sie sprach:

„Siehst Du, Walter, wenn die Noth am größten, ist die Hilfe am nächsten! O, ich wußte, daß es nicht zum Aergsten mit uns kommen würde. Aber setzt Euch, Ulrich, und theilt unser einfaches Abendessen mit uns. 'S ist freilich nicht viel, aber immerhin genug einen müden Wanderer zu stärken“.

Treuherzig reichte sie dem Gast die Hand und eilte dann hinaus, um das Nöthige zu beschaffen. Ulrich aber sank in den alten Sessel, vergrub sein Gesicht tief in beide Hände und der Strom der Erinnerungen brach allmächtig über ihn herein.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 11. März 1887.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** (Schluß.) Weiter hatte der Magistrat der Versammlung die Zeichnung und den Kostenanschlag zu dem Projecte der Erbauung eines neuen Forstetablissements in Guttau im Gesammtbetrage von 20 000 Mark und den Antrag wegen Bewilligung der dazu erforderlichen Kosten aus dem Capitaliensonds zugehen lassen. Die Versammlung genehmigt ohne Debatte den Antrag des Magistrats.

Es liegt sodann ein Antrag des Pächters der Mühle in Barbarken vor, wonach derselbe bittet vom 1. April d. J. ab aus dem Pachtverhältnisse bezüglich des Mühlen-Etablissements Barbarken entlassen und von den ihm nach dem Vertrage mit der Stadtcommune obliegenden Verpflichtungen entbunden zu werden. Die Forstdeputation und die vereinigten Ausschüsse empfehlen das Gesuch und zu gleicher Zeit auch die Zahlung der Entschädigung, welche durch eine besondere Commission als Abfindung für die vom Pächter in dem Etablissement gemachten Verbesserungen, mit dem letzteren vereinbart worden sind. Zu gleicher Zeit empfehlen die vereinigten Ausschüsse die sofortige anderweitige Ausschreibung der Verpachtung des Etablissements. Herr Stadtverordnete Feyerabend beantragt, die Genehmigung der Vorlage abzulehnen, weil er die Lebensfähigkeit der Mühle, der schon jetzt das Wasser mangle, und für welche die Wasserkraft bei der fortschreitenden Abholzung des Waldes bald gänzlich versiegen werde, in Abrede stellt, und deshalb jede Ausgabe für die Mühle als unnöthig und weggeworfen erachtet. Herr Stadtverordnete Tilk bestreitet diese Ausführung. Er, der in Barbarken geboren ist und die Verhältnisse ganz genau kennt, weist darauf hin, daß die Mühle nie mehr Wasser als jetzt gehabt habe, nur daß die früheren Pächter die Quellen des Wassers besser zusammenzuhalten und auszunutzen verstanden und, obgleich die Mühle damals bei weitem nicht alle die neueren Einrichtungen wie heute gehabt hätte, deshalb dennoch weit höhere und sehr gute Erträge aus derselben zu erzielen gewußt hätten; die Stadtcommune müsse nur bei künftiger Verpachtung ihr Augenmerk weniger auf die Erzielung eines höheren Pachtgebotes, als darauf richten, einen tüchtigen, intelligenten und qualificirten Pächter zu finden. Nachdem auch der Herr Bürgermeister Bender den Antrag des Magistrats befürwortet hatte, wird der Antrag Feyerabend abgelehnt und der Magistrats-Antrag angenommen.

Der Antrag betreffend die Zustimmungserklärung zu dem Plane der Eröffnung der großen Gerberstraße und zur Herstellung einer breiten nach der Jacobs-Vorstadt führenden, durchgehenden Straße, behufs Entlastung der durch den Verkehr nach und von dem Bahnhofe, der Jacobs-Vorstadt und dem Terrain der Stadterweiterung zu sehr in Anspruch genommenen Elisabethstraße, — sowie zur Feststellung des Bebauungsplanes für jene Gegend, wurde zur nächsten öffentlichen Sitzung vertagt, und weiter der Antrag, betreffend die Herausgabe der Fischerei im rechten halben Weichselstrom vorlängs der Czarnower Gemarkung von der Gemeinde Czarnowo an die Stadt Thorn zur Verhandlung in die geheime Sitzung verwiesen.

Es erhält nunmehr der Stadtverordnete Herr Cohn das Wort zum Referat Namens des Finanz-Ausschusses. Der Magistrat hat der Versammlung zunächst von einer Reihe von Ueberschreitungen bei dem Krankenhaus-, Armenhaus- und Kämmerei-Etat Mittheilung gemacht. Die Finanzcommision hat eine Prüfung der Ueberschreitungen noch nicht vorgenommen und die Versammlung nimmt deshalb vorläufig von denselben Kenntniß.

Es folgt dann ein Antrag auf Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 292 mit 48 000 Mark hinter einem Kanon, dessen capitalisirter Jahresbetrag sich auf 15 000 Mark, und einem bereits eingetragenen Hypothekencapital von 11 000 Mk. Das Grundstück ist mit 118 400 Mk. gegen Feuerschaden versichert und so günstig gelegen, daß die Beleihung in der vorangegebenen Höhe vollständig unbedenklich erscheint. Dieselbe wird denn auch debattelos genehmigt.

Die weitere Vorlage betreffend die Pensionirung des Boten Liptitz wurde zur Beschlußnahme in die geheime Sitzung verwiesen, und es folgt dann die Vorlage, betreffend die Weitergewährung des Servis-Zuschusses an den hiesigen Bezirksfeldwebel. Es wird seit längerer Zeit schon an den hier wohnenden Bezirksfeldwebel ein Serviszuschuß von jährlich 36 Mark gezahlt, ohne daß der Commune dazu eine Verpflichtung obliegt. Der Magistrat beantragt aus Zweckmäßigkeits- und Utilitätsrücksichten im Interesse der Erleichterung des Verkehrs der Wehrleute mit dem Bezirksfeldwebel die Fortgewährung des Zuschusses für die Amtszeit des derzeitigen Stelleninhabers und so lange, bis Thorn in die erste Servisklasse aufgenommen worden sein wird. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Es folgt dann die Vorlage, betreffend die Deckung der bevorstehenden größeren Ausgaben der Stadt für Bauten, Terrain-Erwerbungen ꝛc. und wegen der Errichtung einer besonderen Regulirungskasse zu diesem Behufe. Die Kosten für diese Zwecke beziffern sich auf 234 872 Mark und zu denselben treten noch weiter hinzu die Kosten für den Ausbau des Rathhauses und die Erweiterung der Schule in der Bromberger-Vorstadt. Die Vorlage bezweckt im Wesentlichen, die Vorschußzahlungen für die Ausführung der einzelnen Projecte zu vereinfachen und zu regeln und die Versammlung genehmigt den Antrag, nachdem derselbe vom Ausschuß empfohlen worden ist. Es frägt hierbei der Herr Stadtverordnete Feyerabend an, ob der Vertrag zwischen der Stadtcommune und der Fortification wegen Erwerbs des Grabenterrains bereits perfect geworden sei Herr Bürgermeister Bender beantwortet die Anfrage dahin, daß die Genehmigung des Vertrages, genau nach den Festsetzungen zwischen der Militärbehörde und der Stadtcommune, von der Fortification beim Kriegsministerium befürwortet, aber bis jetzt noch nicht erfolgt sei.

In einem Gesuche des Pächters des Ziegelei-Etablissements bittet derselbe um Verlegung des Weges von dem Restaurations-Etablissement nach der Kämpe, weil, nachdem der Pionier-Uebungsplatz auf der Kämpe angelegt worden ist, der Weg häufig von Militär-Colonnen benützt und dadurch das sein Etablissement besuchende Publikum gestört werde. Die Versammlung beschließt, das Gesuch zunächst dem Magistrat zur Vorentscheidung zu überweisen, und nachdem sodann die letzte Vorlage, betreffend den Bescheid wegen Tragung der Kosten für die Vertretung der drei Lehrer, welche an dem Zeichencursus in Berlin Theil genommen haben, zur geheimen Sitzung verwiesen worden war, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen, und in eine geheime Sitzung eingetreten.

— **Militärisches.** Dr. Vogt, Stabs- und Bats. Arzt. vom Füs. Bat. 8. Pomm. Inf. Regts. Nr. 61 mit Pension und seiner bisher. Uniform, der Abschied bewilligt.

— **Personalnachrichten aus dem Eisenbahndirectionsbezirk Bromberg.** Regierungsassessor Jaschkowitz von Thorn nach Stettin, als ständiger Hülfsarbeiter beim Betriebsamt Stettin-Stralsund.

— **Coppernicus-Verein.** Sitzung vom 7. cr. Vor Eintritt in die Tagesordnung legte der Vorstand ein Schreiben des Herrn Ober-Präsidenten von Ernsthausen vor, in welchem derselbe sich sehr anerkennend über die Thätigkeit des Vereins ausspricht. Der Herr Ober-Präsident wünscht zum Schluße, daß es dem Vereine gelingen möge, mit dem Provinzial-Ausschusse in eine organische Verbindung zu treten, um eine ausgedehntere Wein-Cultur hierorts ins Leben zu rufen. — Zum 19. Februar waren drei Festgrüße eingegangen: ein Schreiben des Herrn Major Weisse-Hörter und zwei Telegramme von den Herren Regierungsrath Hoppe-Trier und Bürgermeister Hagemann-Danzig. — Der Vorstand macht ferner die Mittheilung, daß der Kirchen-Vorstand von Gurske die beiden angeblich Lukas-Kranach'schen Bilder von Luther und Melanchthon eingesandt hat, und daß dieselben demnächst an den Director der National-Gallerie in Berlin Geh. Rath Dr. Jordan abgehen werden. — Die behufs Wiederbelebung des Kunstvereins erwählte Commission schlägt die Begründung eines Vereins vor, der sich zur Aufgabe stellt gediegene Nachbildungen werthvoller Gemälde und anderer Kunstwerke anzukaufen, von Zeit zu Zeit auszustellen und dann dem städtischen Museum zu übergeben. Der Verein genehmigt die eingereichten Statuten und beauftragt den Vorstand, zur Sammlung von Beitritts-Erklärungen, die Liste unter den Mitgliedern cirkuliren zu lassen. Außerdem soll die Commission (die Herren Bürgermeister Bender, Major Fabricius, Regiernugsrath Großmann, Stadtrath Lambeck und Stadtbaurath Rehberg) ersucht werden als provisorischer Vorstand zu fungiren und die Liste in weiteren Kreisen in Umlauf zu setzen. Zum Schluße wird noch ein unbeliebsames Druckversehen in dem Jahresberichte 1880 berichtigt Es ist dort (S. 19.) bei der Aufführung der öffentlichen Vorträge der Name des Herrnn Major Weisse ausgelassen, der sich für das Zustandekommen des damaligen Vortrags-Cyklus zum Besten der Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen ganz besonders interessirt hatte. — Den Vortrag hielt Herr Gymnasiallehrer Bungkat. „Religion und Naturwissenschaft."

— **Handwerker-Verein.** In der gestrigen Versammlung des Handwerker-Vereines hielt der Herr Professor Böthke den Vortrag über: „Das jetzige Japan". Der Herr Redner leitet denselben mit dem Hinweise darauf ein, wie dies von uns räumlich fast am entferntesten liegende Land uns in jüngster Zeit geistig näher gerückt sei und wir über Land und Leute in Japan jetzt durch Kämpfer, Thumann, Heine, Maron und Böckmann schon sehr ausführliche Kunde erhalten hätten, und daß zur Erschließung des Landes gegenüber den Fremden u. a. auch die deutsche, ostasiatische Expedition Anlaß gegeben habe. Der Herr Redner scizzirt zunächst die geographischen Verhältnisse des Landes und geht dann auf die allgemeine Geschichte, dann auf den Character des Landes und dessen klimatische Eigenthümlichkeiten, weiter auf den Character des Volkes, dessen geistige Beanlagung, Gesittung, Bildung, sittliche Begriffe, Treue, auf die Gebräuche, Sitten, Spiele u. s. w. desselben näher ein. Im Verlaufe des Vortrags berührt der Herr Redner sodann den Einfluß der Staatsregierung auf das Volksleben, die Disposition des Gesetzes und die Fürsorge der Regierung für alle Bedürfnisse der Bevölkerung, die Finanzpolitik der Regierung, die Beschränkung des Einflusses des Reichthums, die kastenartige Eintheilung der Bevölkerung nach gewissen Ständen u. s. w., und ventilirt u. a. auch die Frage, ob unter allen diesen Umständen das Volk sich glückich fühle. Besonders verweilte der Herr Vortragende bei der Schilderung der Stellung der Großgrundbesitzer des Landes (Daimios) zu der Regierung, der Ausbrüche der Unzufriedenheit derselben und der Folgen derselben. Weiter spricht der Redner über die Religion des Volkes, das Sektenwesen desselben, die Zuneigung der Fremden zu dem Volke, über das Familienleben, die Sanftmuth der Erziehung desselben und schließt dann mit dem Wunsche, daß die Aenderung, die Entwickelung, denen das Land entgegen gehe, der Fortschritt, in dem sich das ganze Volksleben zur Zeit befinde, dem Lande uns dem Volke zum Glücke und Segen gedeihen möge. Der Herr Vorsitzende dankt dem Herrn Redner für den von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen, äußerst interessanten und belehrenden Vortrag und schloß nach einer kurzen Debatte, zu welcher der Vortrag geführt hatte, die Versammlung, da Fragen im Fragekasten nicht vorhanden und zu weiterer Besprechung nicht Veranlassung boten. An die Versammlung schloß sich dann eine Sitzung des Vorstandes an, in welcher u. A. beschlossen wurde: über die Aufnahme neuer Mitglieder, die Subventionirung der Fortbildungsschule für das abgelaufene Jahr, der Volksbibliothek für das nächstfolgende Jahr. Die Festsetzung des nächsten Wintervergnügens auf den 16. April d. Js. und die Einberufung der Generalversammlung zur Neuwahl des Vorstandes, und zur Wahl der Rechnungscommission ꝛc. auf Donnerstag, den 24. d. Mts.

— **Wohlthätigkeitsconcert.** Zum Besten der Kaiser Wilhelm und Augusta-Stiftung „Städtisches Siechenhaus" hat der Männergesangverein „Liederkranz" auf Bitten des städtischen Armendirectoriums sich bereit erklärt, am Dienstage, den 15. März, Abends 8 Uhr im hiesigen Stadttheater die Liedercantate von W. Taubert „Der Landsknecht" mit Orchesterbegleitung und unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Wiener noch ein Mal aufzuführen. Von den durch diese Aufführung der Verwaltungsdeputation der Anstalt überwiesenen Beträgen ist in erster Reihe eine bessere Verpflegung der Siechen zum 90. Geburtstage unseres allverehrten geliebten Kaisers, sowie die Ausstattung des Saales in der Anstalt mit einem kleinen Altar nebst Decke und Crucifix in Aussicht genommen. Schon um die Erfüllung dieser Wünsche ermöglichen zu können, bittet das Armendirectorium um recht regen Besuch des Concertes. Billette für Loge, Parquet, Sperrsitz à 1 Mark, Amphietheater und Gallerie a 50 Pf. ohne dabei der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, sind in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben. — Wir sind überzeugt, daß nicht sowohl der erfreuliche Erfolg, den die erste Aufführung des schönen Tonwerks hierselbst erzielt hat, als auch der sehr löbliche Zweck, für den der Verein „Liederkranz" sich mit der Wiederholung der Aufführung in den Dienst der Wohlthätigkeit stellt, dem Concerte ein recht volles Haus sichern werden.

? **Von der Weichsel** Wasserstand heute Mittag 3,70 Mtr. Das Wasser ist seit gestern um 30 cm. gefallen. Der größte Theil der im Thorner Hafen überwinterten Kähne hat den Hafen heute verlassen und ist bis zur Eisenbahnbrücke herausgefahren, um demnächst die Fahrt stromauf nach Polen anzutreten. — Die eisernen Krähne an der Eisenbahnbrücke sind heute bereits wieder bis ans Wasser gebracht, und haben auch schon begonnen die Masten der die Brücke passierenden Kähne zu legen und zu stechen.

— **Dampferfähre.** Von heute ab ist der Fährdampfer zur Verbindung der beiden Weichselufer von hier nach dem Bahnhofe wiederum in regelmäßigen Betrieb gesetzt, dagegen sind die Verbindungszüge zwischen dem großen Bahnhofe und dem Bohnhofe „Haltestelle Thorn" (Pendelzüge) eingestellt worden.

— **Fischreichthum.** In Folge des Eisganges werden jetzt von den Schiffern nnd Fischern mit dem kleinen Handnetz sehr viele kleine Fische gefangen und wurden von dieser Waare reichliche Mengen auch auf dem heutigen Wochenmarkte feilgeboten.

? **Altstädtische Kirche.** Auf Veranlassung des ersten Pfarrers an der altstädtischen evangelischen Kirche, Herrn Stachowitz, als Vorsitzenden des Kirchenrathes der Gemeinde, sind in dieser Woche die an der Kirche stehenden Lindenbäume durch den Gärtner Weller gereinigt, die trockenen Aeste ausgeschnitten und an Stelle der 2 alten abgestorbenen Lindenbäume 2 neue gepflanzt worden.

— **Licitations-Termin.** Zur Vermiethung des in der Graben-Straße gelegenen Hinterhauses der Elementar-Töchterschule, zu Lagerräumen, stand heute Termin an, wobei mit Rücksicht auf die beschränkte, dreitägige Kündigungsfrist des Gebäudes nur ein Meistgebot von 60 Mk pro Jahr, welches Herr Kaufmann Heinrich Netz abgegeben hat, erzielt worden ist.

— **Im Monat Februar** sind im hiesigen Schlachthause geschlachtet: 48 Stiere, 43 Ochsen. 158 Kühe, 611 Kälber, 364 Schafe, 3 Ziegen 622 Schweine, im Ganzen 1849 Thiere. Von auswärts geschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 26 Rinder, 158 Kleinvieh und, 117 Schweine. Zurückgewiesen sind: 2 Rinder wegen Tuberculose, 4 Schweine wegen Finnen und 1 Kalb wegen hochgradiger Magerkeit ferner von Rindern 41 Lungen, 15 Lebern; von Schweinen 26 Lungen, 9 Lebern; von Schafen 15 Lungen, 9 Lebern; von Kälbern 3 Lungen.

— **Verhaftet** sind zwei Personen.

Fonds- und Producten-Börse.

Bromberger Mühlen-Bericht.

Vom 10. März. 1887.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

Weizen-Fabrikate:	Mk	Pf	Bisher: Mk	Bisher: Pf
Gries Nr. 1	15	40	15	60
do. „ 2.	14	80	15	—
Kaiserauszugmehl	15	40	15	60
Mehl 000	14	—	14	20
do. 00 weiß Band	11	60	11	80
Mehl 00 gelb Band	11	20	11	40
do. 0	7	40	7	40
Futtermehl	4	20	4	40
Kleie	4	—	4	20
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	9	80	10	—
do. 0/1	9	—	9	20
Mehl I	8	40	8	60
do. II	6	20	6	20
Gemengt Mehl	8	20	8	40
Schrot	7	40	7	60
Kleie	4	40	4	40
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	60	18	—
do. „ 2	15	60	16	—
do. „ 3	14	20	14	60
do. „ 4	12	60	13	—
do. „ 5	11	60	12	—
do. „ 6	10	40	10	80
do. grobe	8	80	9	—
Grütze Nr. 1	13	—	13	60
do. „ 2	11	80	12	40
do. „ 3	10	80	11	40
Kochmehl	7	20	7	20
Futtermehl	4	40	4	60
Buchweizengrütze I	13	20	13	60
do. II	12	80	13	20

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr, Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco ein zusenden, odre es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Danzig, 10. März.

Getreidebörse. — Weizen loco gut behaupfet, pr. Tonne von 1000 Kilogr 142—158 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 148 Mk.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd inländ. 109, transit 94 Mk Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 109 Mk. unterpoln. 94 Mk., transit 92 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 36 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 9. März.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 127—28pfd. 132—33pfd. 160 Mk. bez. roter 131pfd. besetzt 154, 128pfd. 157,50, 133pfd. 160, 132—33pfd. 162,25 Mk. bez. russischer 117pfd 122,25, 124—25pfd. 135,25 Mk. bez.

Roggen ruhig, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 122pfd. 109,25 und 110, 123pfd. 110,50, 111,25, 124pfd. 111,75, 125pfd. 113, 126pfd 113,75, 111,25 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 100 l) ohne Faß loco 37 Mk. bez., Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 11. März.

Fonds: günstig.		11./3.87.	10./3.87.
Russische Banknoten		181—40	179—20
Warschau 8 Tage		181—15	179—10
Russische 5proc. Anleihe v. 1877		98—30	fehlt.
Polnische Pfandbriefe 5proc.		57	56—30
Polnische Liquidationsbriefe		53	52—20
Westpreußische Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$proc.		96—40	96—10
Posener Pfandbriefe 4proc.		101-40	101—40
Oesterreichische Banknoten		159—35	159
Weizen gelber:	April-Mai	162—75	162—75
	Mai-Juni	163—50	163—50
	Loco in New-York	$92^{1}/_{2}$	$92^{3}/_{4}$
Roggen	loco	125—50	125
	April-Mai	125—50	126
	Mai-Juni	126	126—50
	Juni-Juli	126—75	127
Rüböl:	April-Mai	44—20	44—10
	Mai-Juni	44—50	44—40
Spiritus:	loco	37—90	37—70
	April-Mai	38—60	38
	Juni-Juli	39—70	39—10
	Juli-August	40—40	39—90

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß $4^{1}/_{2}$ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 11. März 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
10.	2hp	751,6	+ 4,3	W 4	10	
	9hp	753,5	— 0,3	N 4	10	
11.	7ha	758,4	— 3,3	W 1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 11. März 3,60 Meter.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Eingegangen 5 Uhr 15 Minuen Nachmitt.

Warschau, 11. März. Wasserstand der Weichsel bei Warschau gestern früh 2,98, heute 2,76 Mtr., fällt weiter. Kleiner Eisgang.

Polizeil. Bekanntmachung.

Der Weichsel-Fährtrojekt hierselbst ist mit heute wieder eröffnet.

Thorn, den 11. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in hiesiger Stadt nachbezeichnete Schiedsmänner auf die nächstfolgenden 3 Jahre wiedergewählt und bestätigt worden sind.

1. Herr Kaufmann Carl Gustav Doran als Schiedsmann für den III. Bezirk und zugleich als Stellvertreter des Schiedsmanns des II. Bezirks.
2. Herr Brauereibesitzer Th. Sponnagel als Schiedsmann für den V. Bezirk und zugleich als Stellvertreter des Schiedsmanns des IV. Bezirks.
3. Herr Kaufmann und Stadtrath Richter als Schiedsmann für den I. Bezirk und zugleich als Stellvertreter des Schiedsmanns des III. Bezirks.

Thorn, den 7. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung einer größeren Quantität gewöhnlicher Feldsteine soll in einzelnen Loosen

Montag, 21. März cr.

Vormittags 11 Uhr

im Fortifikations-Bureau in öffentlicher Submission vergeben werden, und werden Unternehmer zur Betheiligung hiermit aufgefordert.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen im vorgenannten Lokal während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Thorn, den 10. März 1887.

Königl. Fortification.

Bekanntmachung.

Am Montag, 14. März cr.

Vormittags 10 Uhr

soll im Glacis vor dem Culmer-Thore eine Parthie

Brennholz, Akazien

und

Pappelstämme

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Versammlungsort hinter Lünette 4.

Thorn, den 11. März 1887.

Königliche Fortification.

Dienstag, 15. März cr.

Vormittags 10 Uhr

Versteigerung von Roggen-Kleie, Fußmehl, Spreu und unbrauchbaren Victualien-Säcken im Bureau.

Königliches Proviant-Amt Thorn.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck:

Der allzeit bewährte

Haus-Arzt.

Aerztlicher Rathgeber für Gesunde u. Kranke von **Sartorius.**

Preis eleg. gebdn. 2 Mark.

Es fehlte bisher ein einfaches Lehrbuch, das auf wissenschaftlicher Grundlage die Lehrsätze und Erfahrungen der Aerzte in klarer, den Laien verständlicher und faßlicher Weise mittheilt und gründliche Anweisung giebt, wie Jedermann sich zunächst die Gesundheit erhalten kann, wie die Krankheiten zu bekämpfen und wie die Patienten zu behandeln sind. Diesem wohl schon in den meisten Familien empfundenen Mangel soll der in unterzeichnetem Verlage erschienene **„Allzeit bewährte Hausarzt"** abhelfen, zugleich aber auch dem Gebrauch marktschreierischer Geheimmittel entgegenwirken, welche dauernd die Gesundheit untergraben, ohne ein bestimmtes Uebel, zu dessen Heilung sie angepriesen werden, zu beseitigen. „Als Freund und Berather soll dies Buch seinen Eingang in die Familien suchen. Es soll die Gesunden lehren, sich die Gesundheit zu erhalten, den Kranken aber den Weg zur Heilung zeigen. Mit dem Wunsche, daß diese Aufgabe erfüllt wird, schicken wir dies Buch in die Welt."

Eine große fast neue **Markise**, desgl. zwei **Fenster-Jalousien** sind billig zu verkaufen.

Bankstraße 120, II Tr.

Besichtigung von 2—3 Nachm.



Im Saale des Herrn **Holder-Egger**

(Culmer-Vorstadt.)

Sonnabend, 12. März cr.

Abschieds-Concert.

Norddeutsche

Quartett- und Coupletsänger.

Herren: Bender, Wolff, Hirschberg, Röhl, Gäme, Ritter, Carlsen, sowie der vorzügliche Imitator Herr

Heinrich Schröder

(Specialität I. Ranges.)

Anfang 8 Uhr. — Entree **50** Pfennig. — Reservirter Platz **75** Pfennig.

Stadt-Theater-Thorn.

Dienstag, den 15. März 1887, Abends 8 Uhr

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten

der Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung (städt. Siechenhaus)

gegeben

vom **Männergesang-Verein „Liederkranz"**

unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin

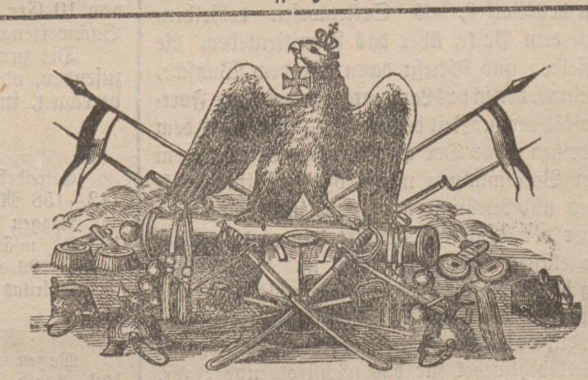
Frl. Anna Wiener-Bromberg.

Zur Aufführung gelangt:

Der Landsknecht

Liederkantate von Taubert mit Orchesterbegleitung.

Billette für Loge, Sperrsitz, Parterre und Stehplatz à Mk. 1,00. Gallerie à Mk. 0,50 Pf. — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — sind vorher in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**, sowie an der Abendkasse zu haben.



Den Eingang sämmtlicher **Neuheiten** in

Frühjahrs- und Sommer-Anzug und Paletot-Stoffen

beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen

H. Hoenke.

Militär-Effecten-Fabrik, Werkstatt für Uniformen und feine Civil-Herren-Garderoben.

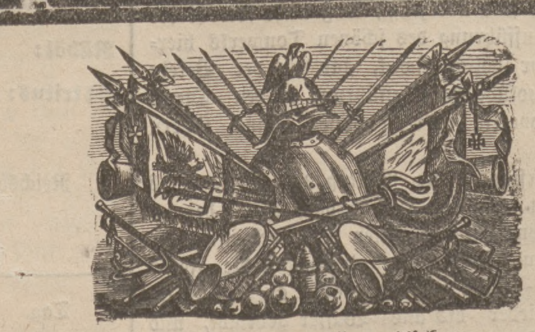
Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch die jedem Packet aufgedruckte **einfache Gebrauchsanweisung** der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun., Leipzig.

Preis pro Packet nur 20 Pfg. Nur ächt, wenn jedes Packet nebigen Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilt selbst! Ueberall vorräthig.**



Den Eingang sämmtlicher

Neuheiten

zur bevorstehenden **Frühjahrs-Saison** in

Anzug- und Paletot-Stoffen

zeigen ganz ergebenst an

Bechmann & Suess

(früher M. Ziegel.)

Anfertigung von **Uniformen** und **feine Civil-Herren-Garderobe** geschieht unter selbstständiger Leitung und Garantie eines guten Sitzes.

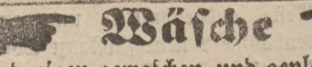
Lager in sämmtlichen Militär-Effekten.

Ein unverheiratheter

Gärtner

wird für Polen gesucht. Näheres bei

S. Rawitzki, Brückenstraße 25/6.



Wäsche

wird eigen gewaschen und geplättet bei

L. Milbrandt,

Gerechtestr. 98, 2 Tr.



Dampfer-Verbindung.

Mit Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt werden die Dampfer

„Fortuna", „Neptun", „Thorn", „Weichsel",

den Frachtverkehr zwischen

Danzig (Neufahrwasser), Culm, Schwetz (Stadt), Thorn, Wloclawek (Lodz)

und bei günstigem Wasserstande nach **Plock und Warschau** unterhalten.

Güter werden schon jetzt angenommen. Nähere Auskunft ertheilen

Die Dampfer-Gesellschaft **„Fortuna" in Danzig,**

Schäferei 18

und

Theodor Taube in Thorn.

Nach **Amerika**

befördert mit den Postdampfern der **Red-Star-Linie von Antwerpen** jeden **Sonnabend** nach **New-York**, sowie jeden **ersten Mittwoch** des Monats nach **Philadelphia**, einschließlich vollständiger Beköstigung und freier Schiffsausrüstung.

E. Johanning, Berlin,

Louisenplatz 7.

Lehr-Institut für wissenschaftliche Zuschneidekunst

lehrt jeder Dame in 8 Tagen das **Zuschneiden von Damen- und Kinder Garderobe** unter Garantie des Erfolges. Der letzte Cursus beginnt **am 17. d. Mts.** und können daran noch 2—3 Damen theilnehmen

Mathilde Schwebs, Bäckerstr. 166, I

Ein **Nivellir-Instrument** billig zu verkaufen. Brückenstr. 17, 2 Tr.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Chemisch untersuchten, garantirt reinen und echten

Medicinal-

Ungarwein

(Ausbruch, beste Qualität)

aus der Wein-Grosshandlung

Rudolf Fuchs,

Wien. Hoflieferant. Hamburg.

anerkannt ausgezeichnetes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente und Kinder empfiehlt in 1/1, 1/2 und 1/4 Originalflaschen billigst:

Hugo Claass, Droguenhandlung.

Analysen liegen zur gefl. Einsichtnahme bereit.

Große Schweins- und Rindsblasen

liefert jedes Quantum billigst

H. Ahlers,

Braunschweig.

Lebende und geschlachtete **Kapaun** empfiehlt

J. Schultz, Kl. Gerberstr. 15.

Gute saure Gurken

sind täglich zu haben

Kleine Gerberstraße 16

in der Restauration.

Junge Mädchen,

welche Lust haben, die **Glanzplätterei** zu erlernen, können sich melden in der Waschanstalt, Bromb.-Vorstadt 2 Lin.

A. Ramer.

Daselbst werden **Gardinen** sauber gewaschen und geplättet.

Eine ordentliche u. pünktliche

Aufwärterin

wird gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung

vom 1. April zu vermiethen.

Brückenstraße 25/6.

Eine Wohn. v. 3 Zim. nebst Zub. vom 1. April cr. zu vermiethen.

Putschbach, Culmer Vorstadt.

Rathskeller Bock-Bier.

Heute Sonnabend, den 12. cr.

Wurstessen

von 6 Uhr Abends

G. Hanke, Katharinenstr.

Die 1. Sendung **Breitlinge** bei **F. Schweitzer**, Neustädt. Markt.

Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: **Frische Grütz-, Blut und Leberwürstchen** bei

Benjamin Rudolph,

Schuhmacherstraße No. 427.

Ein möbl. Zimmer zu vermieth. bei **F. Schweitzer**, Fischer-Vorst. 132.

Kl. Wohnungen zu vermiethen bei **S. Krüger.**

---

3. Etage 2 Zimmer Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen Neustadt, Junkerstraße 251.

Eine Familienwohnung zu vermiethen Coppernicusstr. 209. **J. Autenrieb.**

Wohnung 3 Zimm. m. geräum. Zub. zu v. Kl. Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof bei **Casprowitz.**

---

1 Wohn. zu v. Neust. Hundegasse 244.

Schülerstr. 430 ist 1 kl. Wohn. zu verm. **J. Lange**, Fleischermeister.

Passage I

ist versetzungshalber eine mittl. Familienwohnung sofort oder vom 1. Juli und eine Bodenwohnung vom 1. April zu v. Näh. **A. Hirschbergers Ww.**

Kl. Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. Wohnungen besteh. aus 4 Zim. nebst Zub. v. 1. Apr. ab zu v.

---

2 gut möbl. Zim. von sof. zu verm. Breitestr. 90b. zu erf. im Cigarreng.

Ein möbl. Zimmer für 2 Herrn billig zu verm. Bäckerstr. 212.

---

3. Etage 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Altstadt 233.

Herrsch. Wohnung (part.) 4 Zimm. Entree u. Zubehör vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. Zu erfragen bei Hrn. **Wegener**, Altthornerstr. 234.

Wohnungen zu vermiethen Alte Jacobs-Vorstadt 31.

Eine Wohnung bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör **billig** zu vermiethen. Näheres i. d. Exped.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk z. verm. **Lewinsohn**, Bäckermeister.

---

1 kleine Wohnungen zu vermiethen Culmerstraße 321.

---

1 große Wohnung

nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei

J. Dinter,

Schülerstr. 414.

In meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen **A. Hey.**

---

1 möbl. Zim., Cab. u. Burschengel. sof. zu verm. **Schülerstr. 410 II.**

Im **A. Mazurkiewicz**'schen Hause ist die

1ste Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, nebst sämmtl. Zub. v. 1. April zu v.

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstraße 19, 1 Tr. rechts.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 13. März 1887.

(Oculi.)

Altstädt. evangel. Kirche

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Kollekte für arme Studirende der Theologie in Berlin.

Neustädt. evangel. Kirche:

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz

Beichte und Abendmahl nach der Predigt.

Nachm. Kein Gottesdienst.

Passionsandacht.

Mittwoch, den 16. März 1887:

Nachm. 5 Uhr.

Neustädt. evangel. Kirche:

Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche:

Nachm. 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.